Leipziger Frühjahrs-Rennen.

* Ueber die Sonnabend, den 26. Mai, und Sonntag, den 27. Mai, stattfindenden Frühjahrs-Rennen entnehmen wir dem Wochen-Renn-Kalender und anderen auswärtigen Sportblättern nachstehende interessante Mittheilungen.

Von den Flachrennen des ersten Tages weist der Preis von Torgau, mit 2500 M, 8 Unterschriften auf, während das Verkaufsrennen mit 1000 M vorläufig 5 Nennungen erhalten hat, welche sich jedenfalls noch durch Nachnennungen am betreffenden Renntage selbst erhöhen werden. Im Leipziger Handicap sind für acht Pferde die zudictirten Gewichte angenommen worden.

Die Lipsia-Steeple-Chase, 1500 M, und das Germania-Jagdrennen, 1500 M und Ehrenpreise, haben 10, resp. 13 Unterschriften erhalten.

Für die Flachrennen des zweiten Tages, Erinnerungs-Rennen 9000 M, Vereins-Rennen 2000 M, Verkaufs-Handicap 1500 M, sind 19, 4 und 8 Pferde genannt, während für den Preis der Stadt Leipzig, 1000 M, Hürden-Rennen und die Abschieds-Steeple-Chase, 2000 M, 4, resp. 8 Annahmeerklärungen betreffs der Gewichte vorliegen.

Rechnet man hierzu die hochbefriedigenden Aussichten bezüglich der Theilnahme für den Leipziger Stiftungspreis, 3000 M, am Sonnabend und dem Großen Teutonia-Preis, 10000 M, am Sonntag, worüber wir schon früher eingehender berichteten, so darf man wohl behaupten, daß dem Sportsmen wie dem Laien eine Fülle des Interessanten geboten wird.

Vom deutschen Privatschullehrertag.

* Dresden, 23. Mai. Für den zweiten Versammlungstag waren Sectionssitzungen angesetzt, und zwar die eine für Knabenschulen, die andere für Mädchenschulen. In der ersteren führte Herr Dr. Barth-Leipzig den Vorsitz; als Berichterstatter war Herr Director Pfeiffer-Jena gewählt worden. Nach längeren Verhandlungen wurden die nachstehenden Thesen angenommen:

Die Privatschulen haben zu erstreben vollständige Gleichberechtigung mit den gleichartigen Gemeinde- und Staatsschulen. Zu dem Zwecke beantragen sie, 1) daß sie von den Landesregierungen je nach ihrer Organisation als Progymnasien, Realprogymnasien, Real- und höhere Bürgerschulen anerkannt werden. Die dergestalt von der Landesregierung anerkannten Schulen sollen von den Behörden „Privatschulen mit Oeffentlichkeitsrechten" genannt werden. Jede derartige Anerkennung wird amtlich veröffentlicht. — 2) Die an ihnen angestellten Lehrer gelten als mittelbare Staatsbeamte und werden eventuell vereidigt. — 3) Die dem Leiter einer Schule ertheilte Berechtigung zur Abhaltung giltiger Entlassungsprüfungen erlischt nicht mit dessen Tode oder Rücktritte aus dem Schulamte, sondern ruht nur so lange, bis ein von der Landesregierung bestätigter Nachfolger die Fortführung der Anstalt bei unveränderter Organisation übernommen hat. — 4) Es ist zu gestatten, daß der Vorsteher einer berechtigten Privatschule einen den gesetzlichen Bestimmungen genügenden Stellvertreter aus der Zahl der Lehrer ernenne, welche an seiner Anstalt wirken. Dieser Stellvertreter kann im Falle des Todes oder dauernder Erkrankung des Vorstehers in Vertretung des letzteren Zeugnisse für den einjährigen Militairdienst ausstellen. — 5) Der Vorsteher einer mit Oeffentlichkeitsrechten ausgestatteten Privatschule ist, sofern er nicht Reserveofficier ist, in Friedenszeiten für den Fall einer Mobilmachung als unabkömmlich anzuerkennen. Auch ist in analoger Weise wie den höheren Staats- und Gemeindeschulen in Friedenszeiten Fürsorge zu treffen, daß im Falle einer Mobilmachung nicht so viele Lehrer der Anstalt entzogen werden, daß die Durchführung des Lehrplanes unmöglich wird.

In der Sitzung der Section für das Mädchenschulwesen, welche zunächst von Herrn Dr. Roth-Leipzig eröffnet, dann von Herrn Director H. Forwerg-Dresden geleitet wurde, referirte zuerst Fräulein Lange-Berlin über den Stand der durch Berliner Schulvorsteherinnen und Lehrerinnen angeregten Bewegung zwecks einer höheren Bildung von Lehrerinnen.

Eine von Berliner Frauen verfaßte und mit einem längeren Begleitworte von Fräulein Lange versehene Denkschrift, welche dem preußischen Cultusministerium und dem preußischen Abgeordnetenhause übermittelt wurde, wünscht die Errichtung von Hochschulen für eine gründlichere Vorbildung von Lehrerinnen, welche dann befähigt erscheinen sollen, den vollständigen Unterricht auch auf der Oberstufe der höheren Mädchenschule zu übernehmen.

Von einer Debatte wurde abgesehen, da der Gegenstand auf die Tagesordnung des nächsten Privatschullehrertages gesetzt werden soll.

Fräulein Stephalius-Berlin sprach hierauf in eingehender Erörterung über die Stellung der Privatschulen den Behörden gegenüber. Die Section faßte am Schlusse des Vortrags ihre Wünsche in folgende Sätze zusammen: daß die höheren Privatmädchenschulen den staatlichen und Gemeinde-Mädchenschulen in der behördlichen Beaufsichtigung gleichgestellt werden möchten; daß das Recht der Wahl eines Nachfolgers oder einer Nachfolgerin in der Leitung der Anstalt dem Leiter überlassen bleiben müsse.

Herr Director Haberland-Dresden begründete dann mehrere der Versammlung bereits vorliegende Thesen, welche das Thema zu verfolgen bestrebt sind: Wie ist das Privatschulwesen, insbesondere das Mädchenschulwesen zu fördern?

Um 11 Uhr versammelten sich die Theilnehmer an dem ersten Privatschullehrertage noch einmal im weißen Saale des Helbig'schen Etablissements, um von den Sectionsverhandlungen unterrichtet zu werden. Herr Director Forwerg erstattete den Bericht über die Sectionssitzungen für Mädchenschulwesen, Herr Director Dr. Barth-Leipzig über die Section für Knabenschulwesen. Als Ehrengast war Herr Oberschulrath Bercheit erschienen.

Mit einem Hoch auf Dresden und seine Behörden schloß Director Barth-Leipzig den ersten Privatschullehrertag. Am Nachmittag brachte ein Extradampfschiff die Theilnehmer nach dem benachbarten Wachwitz. (D. N.)

Sachsen.

* Leipzig, 23. Mai. Die diesjährige Hauptversammlung des Sächsischen Landesverbandes der Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung findet am 9. und 10. Juni in Chemnitz statt. Im Handwerkervereinshause daselbst werden Sonnabend den 9. Juni Abends 7½ Uhr in einer Versammlung innere Verbandsfragen erledigt. Daran schließt sich geselliges Beisammensein im Saale des erwähnten Vereinshauses. Die eigentliche Hauptversammlung Sonntag, den 10. Juni, vor welcher ein Spaziergang über den Kaßberg nach dem Schloß stattfindet, beginnt 10½ Uhr Vormittags. Den Hauptgegenstand der Tagesordnung, die noch Bericht über die Thätigkeit des Verbandes, Cassenbericht und verschiedene Wahlen aufweist, bildet ein Vortrag des Geheimen Regierungs-Rathes Prof. Dr. Böhmert aus Dresden. Das hochwichtige Thema heißt: „Der Kampf wider die Unsittlichkeit." Die kräftige Besprechung dieses Gegenstandes auf der Hauptversammlung und dann weiter in den Vereinen ist jedenfalls ein sehr glücklicher Zweck, und es mag damit wieder einmal bewiesen sein, wie fern der Gedanke einseitiger Verstandesbildung dem Verbande unserer Volksbildungsvereine liegt.

Naunhof. Als am 2. Pfingstfeiertage mehrere junge Leute aus Neusellerhausen auf ihrer Pfingstpartie in dem Lindhardter Walde gingen, fingen sie eine Kreuzotter, die sie lebendig in einer Botanisirtrommel mitnehmen wollten. Später wollte man sie einem hinzukommenden Bekannten zeigen und nahm sie deshalb noch einmal aus ihrem Gefängniß heraus. Hierbei mag sie nun der betreffende junge Mann nicht fest genug gehalten haben; die Schlange fuhr zurück und biß ihn in die Stirn. Trotz ärztlicher Hilfe machte sich eine baldige Anschwellung des Kopfes bemerkbar, sodaß der Bedauernswerthe nach Hause gebracht werden mußte. Ueber den weiteren Verlauf ließ sich noch nichts Näheres erfahren. Wenn doch die vielen Mahnungen zur Vorsicht den Schlangen gegenüber befolgt würden! — Die große Hitze hat bereits ein Opfer gefordert. Am Sonnabend wurde ein Arbeiter aus Eicha im Kleinsteinberger Steinbruche vom Hitzschlage befallen. Der Mann starb. Er hinterläßt eine Frau mit mehreren unerwachsenen Kindern.

* Zwickau, 23. Mai. Vor einigen Tagen hat hier im Schwanenschlößchen die Jahresversammlung der XV. Section (Königreich Sachsen) der Berufsgenossenschaft der Schornsteinfegermeister des deutschen Reichs unter Betheiligung von etwa 30 Mitgliedern aus allen Theilen des Vaterlandes stattgefunden. Die Verhandlungen betrafen lediglich interne Verbandsangelegenheiten, der Etat für das Jahr 1889 wurde unter für die Casse sehr günstigen Verhältnissen festgesetzt, und der Vorsitzende, Herr Zehn-Leipzig als Delegirter zu dem nächsten Monat in Nürnberg stattfindenden Verbandstag einstimmig gewählt.

△ Aus dem Erzgebirge, 23. Mai. Der Kirchenvorstand zu Lößnitz beschloß kürzlich, die bereits früher beschlossene Unterlassung aller kirchlichen Ceremonien bei Begräbnissen von Selbstmördern, um den event. entstehenden Schwierigkeiten und Unsicherheiten bei Beurtheilung des Falles zu begegnen, auch in den Fällen, in denen das Motiv angeblich Geistesstörung gewesen, in Geltung zu lassen, unbeschadet des den Hinterlassenen zu gewährenden seelsorgerischen Beistandes. Wir sind der Meinung, daß ein Selbstmord, zu dem Geistesstörung die Ursache gewesen, doch betreffs der kirchlichen Ceremonien anders behandelt werden sollte, als ein solcher, welcher aus anderen Gründen geschehen ist. — Der Schneeberger Kreisverein für innere Mission hielt am Dienstag in Oberschlema unter sehr zahlreicher Betheiligung sein Jahresfest ab. Die Festpredigt des Herrn P. Seidel aus Dresden behandelte die innere Mission im Rahmen des heiligen Vaterunsers. Die Nachversammlung verlief gleichfalls in schönster Weise. — In Schneeberg sind mehrfach gefälschte Geld-, insbesondere Markstücke in Umlauf gesetzt worden.

Geyer. Auf der sonst so einsam, mitten im Walde gelegenen Gifthütte bei Geyer herrscht seit mehreren Wochen ein reges, buntes Leben, welches das Interesse eines jeden Wanderers erwecken muß. Aus der Ferne, z. B. vom Greifensteine aus gesehen, macht das geschäftige Treiben den Eindruck, als würden in aller Eile Schanzgräben aufgeworfen. In der That gleichen die Schutzwälle, womit die zur Fabrikation des gefährlichen Sprengstoffes zu verwendenden Häuschen umgeben werden, den militairischen Schanzen. Augenblicklich beschäftigt der Bau der erzgebirgischen Dynamitfabrik über 200 Arbeiter, und es muß rühmend der Oberleitung nachgesagt werden, daß namentlich Arbeiter aus den angrenzenden Ortschaften Hormersdorf, Jahnsbach, Thum 2c., wo die heimische Industrie in Folge der Stockung in der Strumpfbranche darniederliegt, ihr Brod bei diesem Baue finden. Die Löhne, welche bezahlt werden, entsprechen im Allgemeinen denjenigen, wie sie bei dem Staatsbahnbaue üblich sind. Zur Fabrikation des Dynamits werden 40 verschiedene größere und kleinere Gebäude errichtet, dazu kommen noch ein Beamtenwohnhaus, ein Kesselhaus, ein Niederlagsgebäude, ein Wagenschuppen mit Pferdestall, eine Schmiede. Drei Baumeister aus Chemnitz, Zwönitz und Hormersdorf sind beauftragt, diese zum Theile umfänglichen Baulichkeiten bis zum Herbste fertig zu stellen. Das alte vorhandene Gifthüttengebäude ist zu Arbeiterwohnungen eingerichtet worden.

Auerbach. Am 1. Pfingstfeiertage Abends gegen 10 Uhr hat der 26 Jahre alte Schuhmachergesell Schörner, geboren in Pansdorf und in Gera in Arbeit, mittelst eines kleinen Revolvers auf seine Geliebte, Alma Lode aus Plauen, z. Z. als Wirthschafterin beim Bäcker Schlensing in Brunndöbra, im Gehöfte des Letzteren einen Schuß abgegeben und dieselbe dadurch an der linken Seite oberhalb der Hüfte leicht verletzt, und zwar deshalb, weil die Lode das Verhältniß mit ihm lösen wollte. Schörner führte außer dem geladenen Revolver 6 Stück Patronen bei sich und ist durch die Gendarmerie in Klingenthal festgenommen worden.

— Niederlößnitz bei Dresden. Seit den letzten Tagen vor Pfingsten wird das Interesse der ganzen Gegend durch eine frappante Entdeckung erregt, nämlich, daß der Urheber und Absender einer großen Anzahl anonymer, oder auch mit gefälschter Unterschrift versehener Briefe, durch welche in den verflossenen Monaten einzelne Personen und ganze Familien hier und in den umliegenden Orten in Unruhe und Besorgniß versetzt, bez. in Zeitverlust und Schaden gebracht worden sind, ein bisher unbescholtener, ja einer gewissen Beliebtheit sich erfreuender Mann, der herrschaftliche Gärtner Schlott in Niederlößnitz, sei, der, nachdem am letzten Freitage eine Haussuchung seine Schuld dargethan hatte, am Sonnabend in gefängliche Haft abgeführt wurde. Man ist versucht, diesen Fall ein psychologisches Räthsel zu nennen. Denn daß ein zur Thätigkeit gewöhnter Mann, der 15 Jahre zur Zufriedenheit seiner Herrschaft functionirt, sich auch durch Sparsamkeit eine Baarsumme zurückgelegt hat, nicht blos aus Muthwillen einzelnen ihm näher stehenden Personen einen Schabernack gespielt, sondern auch die Frechheit besessen hat, die heiligsten Gefühle ganz fremder Kreise und Familien in empörendster Weise zu verletzen und daß er in seinem wüsten Treiben von Woche zu Woche immer dreister wurde, ohne daß er einen anderen Nutzen für sich daraus zog, als das erbärmliche Gefühl der Schadenfreude, das könnte fast auf gestörte Geistesthätigkeit, auf eine Art Monomanie schließen lassen. Die Land- und Ortsgendarmen sind zur Entdeckung des Attentäters sehr thätig gewesen. Die meisten Briefe waren mit dem Postzeichen „Radebeul" versehen und entweder aus den verschiedenen Briefkästen des Ortes oder aus dem Einwurf an Bahn-Postwagen entnommen. Durch mehrtägige Vigilanz der betreffenden Postbeamten, welche im Postwagen expediren, wurde endlich eine Persönlichkeit beobachtet, welche wiederholt beim Halten des Zuges einen Brief in den Schalter des Postwagens warf. Als nun der Verdacht auf den Gärtner gelenkt war, wurden einige alte Protokolle, die derselbe vor Jahren als Vorstandsmitglied eines Gärtnervereins verfaßt hatte, mit den Adressen der anonymen Briefe verglichen und so dieselbe Handschrift constatirt. Schließlich fand man bei der Haussuchung eine Anzahl bereits fertiger Briefe, die noch der Expedirung harrten. Wie markant und schändlich berechnend der Inhalt der Briefe war, davon zum Schluß nur einige Beispiele. Der Pfarrer wurde von einem Villenbesitzer gebeten, der schwerkranken Frau desselben um eine bestimmte Stunde das heilige Abendmahl zu reichen. Als der Geistliche in der von seiner Amtswohnung ziemlich entfernten Villa ankommt, sitzt eine fröhliche Tafelrunde daselbst vereinigt, um den Geburtstag der angeblich schwer Erkrankten zu feiern. Ein Handwerksmeister wird durch einen verbindlichen Brief nach Leipzig beordert, weil ein reicher Herr, der sich in Kötzschenbroda eine Villa gekauft hat, ihm verschiedene Bauaufträge von Belang geben will. Aber der erfreute Gewerbtreibende findet in Leipzig weder die im Briefe angegebene Adresse, noch sonst eine Auskunft und sieht, daß er gefoppt ist. In einem Restaurant hiesiger Gegend fanden sich eines Vormittags eine größere Anzahl Bauhandwerker ein. Man kam endlich nach langem Warten darauf, daß sie sämmtlich durch Briefe mit fingirter Unterschrift zu einer Verhandlung wegen Baues einer Villa eingeladen waren, aber die Hauptperson erschien nicht. Der Inhalt mancher anderer Briefe entzieht sich der öffentlichen Besprechung. Die zeitweise Entwendung eines Dreirads, das dann Tags darauf am Geländer der Niederwarthaer Elbbrücke hängend aufgefunden wurde, war doch auch mehr ein Beweis von Bosheit, als ein übel angebrachter Scherz. Und so dürfte eine empfindliche Strafe wohl den Schlußact des Niederlößnitzer Dramas bilden. (D. N.)

— Das sächsische Königspaar gedenkt bis Ende des Monats in Sibyllenort zu verweilen, von wo es am 31. d. M. mit dem Frühcourierzuge in Dresden eintrifft und im königl. Residenzschlosse absteigt, um alsdann an der Vormittags stattfindenden Frohnleichnamsfeier in der katholischen Hofkirche im Vereine mit der Prinz Georg'schen Familie Theil zu nehmen. Wie verlautet, erfreuen sich beide königliche Majestäten in dem „schlesischen Windsor" des besten Wohlbefindens. In leichter Civilkleidung unternimmt Se. Majestät der König jeden Morgen einen Spaziergang durch das herrliche Besitzthum oder reitet, wenn er nicht der Jagd nachgeht, in größere Entfernungen aus, während Ihre Majestät die Königin in Begleitung einer Hofdame Spazierfahrten unternimmt, auf welchen zugleich auch die Hütten der Armen besucht werden. An der königl. Tafel nehmen oft höhere Forstbeamte und in der Nachbarschaft wohnende Gutsherren Theil.

— Dresden, 24. Mai. Prinz Friedrich August, der älteste Sohn des Prinzen Georg, vollendet am morgigen 25. Mai sein 23. Lebensjahr. Er dient seit Herbst vorigen Jahres als Hauptmann bei dem 1. (Leib-) Grenadier-Regiment; im Frühjahr wurde er von seinem Oheim zum Compagnie-Chef ernannt; als sein Adjutant fungirt Hauptmann Frhr. von Wagner. Auch seine beiden jüngeren Brüder, die Prinzen Johann Georg und Max, sind seit Anfang Mai in die Front jener Regimenter eingetreten, deren Officiercorps sie bereits seit Vollendung ihres 12. Lebensjahres angehören. Prinz Johann Georg, geboren am 10. Juli 1869 und seit 1. April 1887 Premierlieutenant, steht beim Schützenregiment Nr. 108, und Prinz Max, geboren am 17. November 1870 und seit 17. November 1882 Lieutenant bei dem 2. Grenadier-Regiment Nr. 101 Kaiser Wilhelm und König von Preußen. Als militairische Begleiter sind den Prinzen beigegeben der Rittmeister von Metzenstein vom Gardereiter-Regiment und der Lieutenant von der Decken vom 2. Jägerbataillon Nr. 13. Jeden Morgen in der Woche sehen die Passanten der alten Elbbrücke die königlichen Prinzen nach den Casernen reiten oder fahren zur Theilnahme am praktischen Dienste ihrer Truppen. Nur der vierte Neffe des Königs, Prinz Albert, geboren am 25. Februar 1875, dient bis jetzt noch nicht in der Armee, zu deren Officieren er aber gleichfalls seit seinem 12. Geburtstage gehört. Bei der diesjährigen Königsparade der Dresdner Garnison am Geburtstage Sr. Majestät nahm der jugendliche Prinz zum ersten Male Theil am Vorbeimarsch des 2. Jägerbataillons Nr. 13, dessen Uniform er trägt. Von den vier königlichen Prinzen sind die ersten beiden seit ihrem ersten bezw. zweiten Lebensjahre Regimentschefs und zwar Prinz Friedrich August seit dem 25. Mai 1866 vom 5. Infanterie-Regiment Nr. 104 und Prinz Johann Georg seit 9. Juli 1871 vom 8. Infanterie-Regiment Nr. 107. Die jungen Wettiner sind auch die ersten Prinzen des sächsischen Königshauses, welche den Fahneneid geschworen haben oder noch schwören werden, wie er durch Art. 6 der preußisch-sächsischen Militairconvention und Art. 64 der Reichsverfassung vorgeschrieben ist und worin neben der Treue gegen den König auch Gehorsam gegen den Kaiser und die Kriegsgesetze angelobt wird.

— Die 16 sächsischen Lehrerseminare hatten zu Ostern d. J. 328 Abiturienten zu verzeichnen gegen 308 im Jahre 1887. Davon entfallen auf Grimma 37, Annaberg 25, Plauen und Schneeberg je 24, Borna und Oschatz je 23, Waldenburg 20, Dresden (Fletcher) 19, Bautzen (evangelisches), Dresden-Friedrichstadt, Löbau und Zschopau je 18, Auerbach 17, Pirna 16 und Bautzen (katholisches) 10. Obwohl die Zahl der Seminar-Abiturienten um etwas größer als im Vorjahre ist, so hat sie doch gerade ausgereicht, um den augenblicklichen Bedarf zu decken. Die wiederholt ausgesprochene Befürchtung, daß viele der jetzt abgegangenen Schulamts-Candidaten nur schwer im Schuldienste ein Unterkommen finden würden, hat sich mithin nicht bestätigt. Wahrscheinlich wird sich im Laufe des Spätjahres wieder ein gewisser Mangel an Lehrern herausstellen.

— In der letzten Sitzung des Landes-Ausschusses sächsischer Feuerwehren wurde u. A. mitgetheilt, daß für die Ritzstiftung vorläufig 361 M eingegangen sind. Der Vorsitzende forderte die Anwesenden auf, das Möglichste zu thun, um den Beschluß des Landes-Ausschusses bez. Errichtung eines Ritzdenkmals in Ausführung zu bringen. Bei der Frage der Uniformirung der Chargirten verwendete sich Herr Grimm-Crimmitschau namentlich für möglichste Einfachheit, außerdem wurde aber auch betont, es sei durchaus nothwendig, irgend eine Norm für die Neuausrüstung von Feuerwehren zu schaffen, unbeschadet dessen, daß bestehende Compagnien naturgemäß auf längere Zeit hinaus beim Alten bleiben werden. Der Landesausschuß entschied sich im Wesentlichen für folgende Vorschläge: 1) Branddirector oder Commandant einer großen, aus verschiedenen selbstständigen Abtheilungen bestehenden Feuerwehr: Interimsrock aus dunklem Tuch mit dunklem Sammetkragen, Helm mit Neusilberbeschlag und abschraubbarer Knopfspitze mit Rosette, Monogramm oder Wappen, Signalhuppe an einfacher Schnur, Achselstücke aus Silbergeflecht mit Roth. 2) Hauptmann: dunkle Blouse oder Joppe aus Tuch wie die der Mannschaft, breite Achselstücke und Silbertresse mit 2 Sternen, Helm mit Messingkamm, Signalhuppe, Gurt mit Axt oder Beil. 3) Zugführer: Blouse 2c. wie unter 2, schmale Silbertressenachselstücke, Helm mit schmalem Messingrand am Kamm, Signalhuppe wie oben, Gurt mit Axt oder Beil 2c., der Zugabtheilung entsprechend. 4) Oberfeuermänner, Spritzenmeister, Rottenführer, Fouriere: Blouse wie oben, rothwollene Schnuren als Achselstücke, Helm wie Mannschaft, Signalhuppe oder Pfeife wie oben. 5) Signalisten: rothweiße Schwalbennester, sonst wie Mannschaft. Dienstauszeichnung: 10 cm lange, 1 cm breite Silberlitze an beiden Aermelaufschlägen, und zwar je 1 für 10 Jahre. Diese Vorschläge sollen in der „Feuerspritze" veröffentlicht und der Aussprache der Kameraden unterbreitet werden. Eine Collection der gewählten Auszeichnungen soll für den Vorsitzenden beschafft und zur Ansicht bei den Bezirksfeuerwehrtagen ausgestellt werden. Die Einführung sogenannter Feuerwehrpässe hält Referent Grimm nicht für erforderlich, da die Dienstzeit aus den Mannschaftslisten der Feuerwehr leicht festgestellt werden kann, und überhaupt nur wenige Mannschaften bei solchen Urkunden in Frage kommen würden. Der Landesausschuß schloß sich der Ansicht des Referenten an. Betreffs der Theilnahme am deutschen Feuerwehrtage zu Hannover wird festgestellt, daß der sächsische Verband 12 Stimmen abzugeben haben wird. Am Schlusse der Sitzung wurde die Wahl von zwei Vorsitzenden des Landes-Ausschusses sächsischer Feuerwehren vorgenommen. Gewählt wurde zum ersten Vorsitzenden Herr Bergmann-Waldheim, zum zweiten Vorsitzenden Herr Kellerbauer-Chemnitz. Der zweite Vorsitzende hat zu besorgen: die Technischen Feuerwehrtage, die Prüfungsstations-Aufsicht, die Ueberwachung der Spritzen und Gerätebauer und die Oberleitung der Bezirksverbände.

† Dresden, 23. Mai. Die gerichtliche Section des gestern Nachmittag in seiner Wohnung Lüttichaustraße 14 ermordet aufgefundenen 67jährigen Gärtners Joh. Carl Gottlieb Lippsch hat ergeben, daß mit einem scharfen Instrumente die Schädeldecke zerschlagen worden ist, während sich am Halse eine tiefe Stich- und Schnittwunde vorfand. Der Ermordete ist am zweiten Pfingstfeiertage Abends gegen 9 Uhr noch von der Nachbarschaft gesehen worden und zwar in seinen Arbeitskleidern. Am Vormittage desselben Tages hatte er im Sonntagsanzuge noch mehrere Besuche bei mehreren seiner Kunden gemacht. Da in der Wohnung des Ermordeten Kisten und Kästen erbrochen und durchwühlt vorgefunden wurden, so ist anzunehmen, daß der Mörder auf Raub ausgegangen ist, gleichwohl hat derselbe einen in einem Kasten liegenden Geldbetrag von ca. 3000 M, sowie mehrere Ringe und Schmucksachen unberührt gelassen. Vermißt wird nur eine goldene Cylinderuhr mit der Fabriknummer 26703, welche im innern Deckel die Reparaturnummer 25603 W. tragen dürfte.

Vermischtes.

— Kassel, 22. Mai. Eine für Bierbrauer und Flaschenbierhändler sehr wichtige Entscheidung ist vergangene Woche vom hiesigen Oberlandesgerichte gefällt worden. Bierbrauereibesitzer liefern oft den Wirthen Bier auch in Flaschen mit sogenanntem Patent-Verschluß. In dem entschiedenen Falle sollten diese Art Flaschen nach Ansicht verschiedener Behörden als nicht fest verschlossen zu betrachten, mithin aichungspflichtig und der Lieferant straffällig sein. Der Betroffene appellirte an die Strafkammer, wo Freisprechung erfolgte. Die darauf vom Staatsanwalt eingelegte Revision beim hiesigen Oberlandesgericht wurde verworfen. Es ist somit festgestellt, daß Bierflaschen mit Patent-Verschluß nicht geaicht zu sein brauchen.

— Am Abend des 16. Mai, gegen 8 Uhr, konnten in Swinemünde die Spaziergänger am Strande ein seltenes Naturschauspiel, eine Fata Morgana, beobachten. In großer Deutlichkeit spiegelte sich in den höheren Luftschichten die pommersche Küste wieder. Besonders schön erschien Zinnowitz. Die äußerste Bergspitze dort glich gegen Ende der Naturerscheinung einem Vollschiff, das mit geschwellten Segeln dahinstreicht. Nachdem die Luftspiegelung etwa eine halbe Stunde gewährt, trat an Stelle der vorhergehenden Stille ein leichter Luftzug; höher und höher stieg die Erscheinung, bis sie dann langsam zerfloß.

— Der als „Preußenfresser" berüchtigte Dr. Sigl aus München, Redacteur des „Bayerischen Vaterland", hat, wie aus Rosenheim in Oberbayern berichtet wird, das Gasthaus „Zum Seewirth" in Vorderthiersee für 12000 Gulden käuflich erworben. Er beabsichtigt, das Gasthaus für Sommerfrischler einzurichten. Ein Berliner Blatt bemerkt dazu: Ob der Gastwirth Dr. Sigl seinen Gästen ebenso viele Preußen vorsetzt wie der Redacteur seinen Lesern? Oder darf in dem Wirthshause des Herrn Dr. Sigl nur Geld der Preußen verzehrt werden?

— Speyer, 20. Mai. Pfälzische Blätter schreiben: „Der Ingenieur und Wasserleitungsdirector des Wasserwerkes in Speyer, J. Ph. Louran, ist plötzlich abgereist. Am 16. früh war das Untersuchungsgericht auf Veranlassung der Besitzer des Wasserwerks im Bureau des Wasserwerks erschienen. Es sollen von dem Director bedeutende Summen unterschlagen worden sein."

— Aus dem Spessart, 18. Mai. Die von der Regierung ausgesetzte Prämie von 8 M auf Wildschweine ist in den ersten drei Wochen von gutem Erfolge gewesen, da in diesem Zeitraum schon nahezu 80 Thiere erlegt wurden.

— Aus Rom schreibt man der „Kölnischen Zeitung": Das Bier macht in Italien langsame, stetige Fortschritte in der Gunst des Volkes, bleibt aber neben dem verhältnißmäßig viel wohlfeileren Wein immer noch ein fremdes Luxusgetränk. Es sind gegenwärtig auf italienischem Boden 136 Brauereien im Betriebe, die aber in der großen Mehrzahl nur ein kleines Geschäft machen und wenig löblichen Stoff herstellen. Man erkennt den Fortschritt im Biergenuß an den folgenden Ziffern über die Gesammtherstellung der letzten fünf Jahre: 1883: 121 955 hl, 1884: 163 271 hl, 1885: 163 189 hl, 1886: 164 451 hl, 1887: 147 960 hl. Daneben erscheint allerdings eine beträchtliche und zunehmende Einfuhr vorzugsweise aus Oesterreich. Es gingen ein 1883: 60 835 hl, 1884: 65 306 hl, 1885: 76 922 hl, 1886: 84 946 hl, 1887: 86 000 hl. Abgesehen von einer Anzahl deutscher Bierstuben läßt im Allgemeinen die Behandlung des Bieres in Italien viel zu wünschen übrig. Es wird vielfach nicht kühl genug oder aber zu kalt ausgeschenkt. Der Eingeborene bringt dem fremden Stoff wenig Verständniß entgegen. Er kühlt ihn, indem er einen starken Klumpen Eis ins Glas wirft und verdünnt in den allermeisten Fällen das Bier mit Limonade.

— Oel zur Beruhigung der Wellen. Auf die wissenschaftlich interessante Frage, wie sich die Beruhigung der aufgeregten Meeresoberfläche durch Oel erklärt, giebt Herr Ingenieur Heilemann in Berlin folgende Antwort: „Das verwandtschaftliche Verhältniß zwischen der Luft und dem Wasser ist zwar im Zustande der Ruhe ziemlich gering, da bei vollkommener Trockenheit die Luft siebenhundertundsechzigmal leichter ist als Wasser; das letztere wird aber durch verschiedene Einflüsse verdampft und theilt sich in Dampfform der Luft mit. Starke Luftbewegung und die bereits entstehende Vergrößerung der Wasseroberfläche (Wellen) bilden die Hauptfactoren zur Wasserverdampfung. Mit der Bewegung beider Elemente steigert sich der Wassergehalt der Luft, diese wirkt nunmehr mit ungleich größerem Gewicht auf das Wasser und verringert demnach das specifische Gewicht desselben gegenüber der Luft, was eine Vermengung beider Elemente bis zu einem hohen Grade zur Folge hat, so daß bei stürmischem Wetter die Luftschicht bis zur Höhe von einigen Metern über der Meeresoberfläche wie eine durch Luft unterbrochene Wasserschicht erscheint. Es leuchtet ein, daß eine Isolirung der Luft vom Wasser, oder umgekehrt eine abschwächende Wirkung hervorbringen muß, weil die starke Verdunstung des Wassers eine Ursache jener Wirkung ist. Oel isolirt in Folge seines wasserfeindlichen Verhaltens (man verschließt bekanntlich Flaschen durch eine Oelschicht) nicht nur gut, sondern es hat auch die gute Eigenschaft, sich schnell über die Wasserfläche zu verbreiten, und die ihm eigenthümliche Cohäsion bewirkt, daß selbst noch bei unmeßbar dünner Lage eine zusammenhängende Isolationsschicht vorhanden ist, stark genug, um die Wasserverdampfung aufzuheben."

— In Bezug auf die Belästigungen und Gefahren, welchen das Publicum durch die Unsauberkeit und Bissigkeit insbesondere großer Hunde ausgesetzt ist, übte der Leipziger Rath vor Zeiten rasche und unerbittliche Strenge. Nachdem mehrfache darauf bezügliche Klagen zu seiner Kenntniß gekommen waren, erließ der Rath, am 30. Januar 1706, eine Verordnung, nach welcher die Besitzer von solchen Hunden nicht nur für den von diesen verursachten Schaden und Schreck aufkommen, sondern auch die Hunde abschaffen mußten. Nachdem aber im November desselben Jahres durch Bullenbeißer neue Belästigungen und Gefährdungen vorgekommen waren, befahl der Rath, sämmtliche Bullenbeißer und Doggenhunde binnen vierzehn Tagen abzuschaffen. Jeder nach genannter Frist betroffene Hund dieser Art wurde ohne Weiteres vom Scharfrichter weggenommen und todtgeschlagen. Diese Rathsverordnung wurde, mit Genehmigung des Akademischen Senats, zur Kenntnißnahme der akademischen Bürger auch „am Schwarzen Brete" angeschlagen. Widerspruch gegen diese energische Maßregel gab es nicht.

(Eingesandt.)

Das auf einer Halbinsel gleichen Namens malerisch belegene Nordseebad Dangast, hat sich endlich nach jahrelangem Ringen diejenige Stellung, welche es vor Decennien unter den Nordseebädern eingenommen hat, wieder zurückerobert. Der Ruf Dangast als Luftcurort ist in die weiteste Ferne gedrungen, der Fremdenverkehr war in den letzten Jahren daselbst so bedeutend, daß mit dem besten Willen die vorhandenen Logisräume nicht ausreichten. Durch den Ankauf eines großen, in den letzten Jahren nicht mehr benutzten Logirgebäudes, hofft man dem erwähnten Uebelstand abzuhelfen. Vermöge der salzfrischen Meeresniederschläge ist die Luft dort immer milde und weich, weshalb Dangast auch vielfach von solchen Leidenden, welche an Catarrhen der Athmungsorgane leiden, aufgesucht wird. Der Wellenschlag ist in Folge der geschützten Lage im Durchschnitt mild und daher hauptsächlich schwächlichen und nervösen Personen, welchen, die durch kräftigen Wellenschlag bedingte Erregung nur Nachtheile bringt, zu empfehlen. Die günstigen Wirkungen der beiden Heilfactoren „Luft und Wasser" äußert sich in kurzer Frist durch Steigerung des Nahrungsbedürfnisses und da dem dritten Heilfactor „gute und kräftige Verpflegung" dort die größte Beachtung zu Theil wird, auch durch Erhöhung des Körpergewichts. — Dangast ist vermöge seiner Halbinsellage von der Eisenbahnstation Varel in 45 Minuten per Wagen und zu Fuß in 1¼ Stunden zu erreichen. Gelangt man an den Endpunct der Chaussee, so präsentiren sich anmuthig vom Gebüsche eingerahmt unserm Auge die zum Bade-Etablissement gehörenden Gebäude. Erst nachdem man das neuangekaufte Logishaus passirt hat, betritt man die zu den Anlagen führende Allee. Im Mittelpuncte der Anlagen, die Frontseite nach derselben gerichtet, erheben sich die beiden anderen Logisgebäude mit den endlosen Fensterreihen, flankirt von dem nach dem Strande sich hinziehenden Anlagen neueren Datums, welche zum Strande führen. Hart am Strande, rings von den Anlagen und Baumreihen eingeschlossen, finden wir das im romanischen Stile gebaute Conversationshaus mit Restaurant, Lesezimmer und großen Speise- und Gesellschaftssälen. Vor der Veranda sitzend breitet sich vor unserm Auge ein weitgestrecktes Küstenpanorama aus, welches seinen Abschluß in den Dörfern der jeverländischen Marsch und dem Reichskriegshafen „Wilhelmshaven" mit seinen Häusermassen und seinem Mastenwald findet, nach Osten bis dahin ist der Jadebusen mit seinem Wasserbecken von 170 □ Kilometer Umfang vor uns aus. Die Logirzimmer kosten wöchentlich 7—11 M, Kinderpension 2—2½ M, Pension für Erwachsene 3½ M pro Tag. Die Reise läßt sich am billigsten mittelst eines Rundreise-Billets bewirken. Varel ist die letzte bedeutende Station diesseits Wilhelmshavens, bis wohin das Rundreisebillet zu nehmen sein wird. Ausflüge nach dem Urwald, Vareler Kaffeehaus und Mühlenteich werden zu Wagen, nach Wilhelmshaven und den Ueberresten der Insel Arngast per Segelboot unternommen. Allen Denjenigen, welche in der beneidenswerthen Lage sind, sich der geist- und körperkräftigenden Cur in den Meereswellen und Seeluft zu unterziehen, empfehlen wir angelegentlichst den Besuch des Nordseebades Dangast am Jadebusen.